

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

Nr. 94. Sonnabend, den 3. April 1824.

Börse in Leipzig,
am 2. April 1824.

Course im Conv. 20 Fl. Fufs.			Briefe.	Geld.
Amsterdam in Ct. . . . k. S.	145½	—	—	—
do. 2 Mt.	144½	—	—	—
Augsburg in Ct. . . . k. S.	101½	—	—	—
do. 2 Mt.	100½	—	—	—
Berlin in Ct. k. S.	103½	—	—	—
do. 2 Mt.	104½	—	—	—
Bremen in Louisd'or k. S.	111½	—	—	—
do. 2 Mt.	111½	—	—	—
Breslau in Ct. k. S.	—	103½	—	—
do. 2 Mt.	—	103½	—	—
Frankf. a.M. in WG. k. S.	100½	—	—	—
do. 2 Mt.	100	—	—	—
Hamburg in Banco . k. S.	148½	—	—	—
do. 2 Mt.	147½	—	—	—
London p. L. st. . . 2 Mt.	—	—	—	—
do. 3 Mt.	6. 19¼	—	—	—
Paris p. 300 Fr. . . . k. S.	—	—	—	—
do. 2 Mt.	80½	—	—	—
-do. 3 Mt.	80¾	—	—	—
Course im Conv. 20 Fl. Fufs. Briefe. Geld.				
Wien in Conv. 20 Kr. k. S.	108½	—	—	—
do. 2 Mt.	102	—	—	—
do. 3 Mt.	102	—	—	—
Louisd'or à 5 Thl.	—	—	111½	—
Holländ. Ducaten à 2½ Thl.	—	—	14½	—
Kaiserl. do. do.	—	—	14½	—
Bresl. do. à 65½ As do.	—	—	13½	—
Passir. do. à 65 As do.	—	—	12½	—
Species	—	—	2½	—
Verl. Preufs. Courant	103	—	—	—
Cassenbillets	101½	—	—	—
Gold p. Mark fein cölln.	—	—	—	—
Silber 13löth. u. dar. p. do.	—	—	—	—
do. niederhaltig do.	—	—	—	—
K. k. östr. Anl. 1820 à 100 Fl.	—	—	148	—
Excl. Zinsen.	Dgl. à 4% 1821 à 250 Fl.	135	—	—
	Actien d. Wiener Bank	1100	—	—
	K. öster. Metall. à 5 pCt.	99	—	—
	K. pr. Staats-Schuld-scheine à 4% in pr. Ct.	89½	—	—
Dgl. m. Präm.-Scheinen	—	—	—	—

Der Schwan.

Eine Parabel.

An R. St.

Am Gestade des Sees schlummerte der reine Schwan. Muthwillige Buben erblickten ihn. „O wie schön,“ riefen sie, „müssen das Gefieder des Schwanes bunte

Farben schmücken. Kommt, laßt uns ihn färben.“ Sie eilten zur That. Mit schreienden, brennenden Farben überstrichen sie schnell sein blendendes Weiß. Der Schwan erwachte. Er entfloß ihnen und ruderte nach der Mitte des Sees. Ausgelassen freuten sich die Kinder. Mehrere Zuschauer versammelten sich. Endlich waren

des Sees Ufer bedeckt mit staunender Menge, die die strahlenden bunten Schwüngen des Schwanes unsinnig priesen.

Noch hatte der Schwan sich nicht erblickt in den Fluthen. Den Himmel war sein edles Haupt gerichtet in den reinen unendlichen Aether. Jetzt blickt er herab in den See. Beschämt sah er sich so entstellt und entwürdigt, in dem klaren Spiegel. Spott nun erschien ihm das laute Jauchzen der Menge. Rasch taucht er hinab in die schwellende Fluth. Die Wellen reinigten seine edle Gestalt von den Farben. Er taucht empor; rein und glänzend, in stiller, entzückender, schuldloser Glorie, und stolz konnte er nun wieder empor schauen und sein Bild erkennen in dem Aether, im Busen des Sees. Aber die Menge schied lachend und höhnte das dumme Thier, das sich einfältiglich seines Glanzes und seiner Schönheit mit der Farbenpracht beraubt.

Einzelne nur blieben in sanfter Bewunderung des Schwanes, dem Sinnbild anspruchloser Erhabenheit, und einen schdüern, tieferen Sinn bot ihnen seine Erscheinung. Sie entfernten sich dann voll Liebe und innerer Freudigkeit. — — —

In der eigenen Unschuld spiegle dein reines Gemüth. Treu und wahr und herrlich glebe sie dir dein Bild. Bleibe unentweihet von prunkendem Glanze, der den Seesienadel entheiligt. Wahre Schönheit ist einfach und erhaben, und nur durch sie erlangst du Liebe und Achtung.

Guido.

Schreiben an den Verfasser der „bescheidenen Bitte“ in Nr. 46 d. Tgbl.

Verehrter Mitbürger!

Ihrer gerechten Bitte „an die Herren Fahrenden und Gefahrenen“ geht es nicht besser, als es schon manchem Befehle erging, d. h. — um mit Ihnen selbst zu reden — zu einem Ohre hinein, zum andern wieder hinaus. Das hätte ich voraus sagen wollen. Wenn ich daher in Ihre Klagen über das wieder einmal so arge Schnellfahren der Kutschen jetzt mit einstimme: so geschieht es nicht etwa deshalb, um Besserung (die hier von einem streng gehaltenen Befehle noch am meisten zu erwarten seyn dürfte) bewirken zu helfen: sondern nur, um dem gepreßten Herzen Erleichterung zu verschaffen.

Daß bis jetzt noch kein bedeutendes Unglück geschehen ist, das kann, wie Sie ganz richtig sagen, „wenigstens nicht der Vorsichtigkeit der Fahrenden zum Lobe angerechnet werden;“ das hat man lediglich einer höhern Vorsicht und nebenbei gewiß auch den guten Pferden zu danken, die bekanntermaßen in diesem Stücke in der Regel mehr Verstand beweisen, als bisweilen die Menschen. Allein, ob es den gejagten Thieren, wenn sie einmal im Schusse sind, jederzeit möglich ist, augenblicklich anzuhalten, das hat man aus ganz natürlichen Gründen sehr zu bezweifeln. Ein gewaltsamer Zug des Kutschers vermag da selten zu ersetzen, was die Pferde nicht thun, und kann sogar mehr Schaden, als Nutzen stiften. — Wer mehr Antheil daran hatte, daß vor einigen Tagen, in der Nähe des Blumenberges, ein Kind nicht gerädert wurde,

ob der Kutscher oder die Pferde, kann ich nicht entscheiden. Eine Kutsche kam äußerst schnell zum Kanstädter Thore herein und bog in die Fleischergasse. Plötzlich höre und sehe ich, der ich in der Nähe vorüber gehe, ein Geschrei und die Pferde gewaltsam einhemmen und anhalten. Ein kleines Kind, von einem andern geführt, hinkt weinend vor den Pferden hervor — und die Kutsche — eilt rasselnd von dannen. Ich selbst war ein Paar Tage früher nahe daran, mit einem solchen Ungethüm in eine höchst fatale Collision zu kommen. Eben im Begriffe, um eine Straßenecke zu biegen, kommt mir ein Wagen entgegen gerasselt, und dabet so dicht an die Ecke heran, daß ich sicher zerquetscht worden wäre, wenn ich mich nicht augenblicklich mit möglichster Schnelligkeit zurückgezogen hätte. — So arg es auch klingen mag, so ist es doch gewiß nicht aus der Luft gegriffen, wenn ich behaupte, daß dieses Unwesen nicht eher etwas nachlassen wird, als bis einer jener armen Fußgänger ein großes Unglück erfährt! Das Opfer ist freilich zu bedauern, zumal wenn es, wie gewöhnlich, nur eine Zeit lang und nicht auf immer hilft; allein ich konnte nur kein anderes Remedium. Denn daß die löbl. Polizei, bei aller Wachsamkeit, denn doch nicht allen Orten seyn und alle Uebertretungen ihrer Befehle ahnden könne, liegt am Tage. Wie wäre es jedoch, wenn etwa jeder gefezte Mann das Recht bekäme, dergleichen Rasenden in die Zügel zu fallen, und einen, zwar nicht unmanierlichen, aber doch ernstern Verweis zu geben, so wie schon seit längerer Zeit allen Verständigen gestattet ist, jeden Unfug, den sie an den Anlagen um die Stadt ver-

üben sehen, auf der Stelle zu rügen? Einen solchen Verweis, oder auch eine solche Strafpredigt, deren Länge oder Kürze ganz von dem Belieben des Redners abhängen könnte, müßten die Kutscheninsassen geduldig anhören. Eine Uebertretung dieses Geduldgebotes, noch mehr aber eine unfeine Gegenrede, würde mit noch größerer Strenge geahndet. Was sagen Sie zu diesem Vorschlage? Theilen Sie doch gefälligst bei Gelegenheit Ihre Meinung darüber mit.

Ihr em

Freymund.

Die Kunst glücklich zu seyn.

Keine Kunst ist wichtiger und schwieriger, als die Kunst glücklich zu seyn; das Schwierige derselben liegt jedoch feltener in den Ereignissen, Umständen und Verhältnissen, auf welche sich ihre Anwendung bezieht, als vielmehr öfterer in uns selbst und in dem Mangel an wohlgeordneter, gediegener Lebensklugheit, welche das Schwere leicht macht.

In dem Gemische des wechselvollen Lebens hängt es zwar nicht immer und überall von uns ab, in der Befriedigung unserer Wünsche, Neigungen und Hoffnungen ungestört und fortdauernd glücklich zu seyn und blos die Annehmlichkeiten des Lebens zu schmecken, wohl aber hängt es von uns ab, es zu verdienen, und in diesem Bewußtseyn bewährt sich jene Kunst am schönsten. Sie lehrt alsdann mit leichtem Sinne und gleichem Muthen entbeh-

*) Das Mittel dürfte wohl, ohne neue Uebel zu veranlassen, schwerlich anwendbar seyn. Und überdem hat ja auch das Schnellfahren seit einiger Zeit schon gar sehr nachgelassen.

Der Red.

ren, das Entbehrte verschmerzen und mit ruhiger Besonnenheit anwenden, welche dazu dienen, Erfaß und süße Entschädigung für das Verweigerte zu finden.

Die Hauptsache beruhet vorzüglich darauf, daß nur Wenige sich darüber verständigen, und in sich vollständig klar darüber werden, was für sie und ihre Lage wahrhaft Glück und Glückseligkeit sey, daß sie über das Nahe hinwegblicken und in weiter Ferne suchen, was sie in der Nähe weit sicherer finden würden, und daß sie wichtigen Truggebilden der Einbildungskraft nachjagen. Der Begriff von Glück und Glückseligkeit und die Mittel zu ihrer Erreichung sind eben so verschieden, als es die Neigungen und Bedürfnisse der Menschen sind, aber gleichwohl beruhet die wahre Glückseligkeit auf einer einzigen allgemeinen Grundlage.

Zugend, innere Würde und eine gute Anwendung klanger Einsichten und gewonnener Ausbildung unserer Fähigkeiten, machen das Wesentlichste dieser Grundlage zur wahren, dauerhaften Glückseligkeit aus, die keinesweges die Außenwelt spendet, sondern die ewig fest und unzerstörbar der Menschenbrust entkeimet, von dem zartfühlenden Herzen genährt und von dem Verstande zur schönen Pflanze erzogen wird. Innere Ruhe, fester Gleichmuth und Geistesheiterkeit machen ihr Wesen aus.

Obiger Aufsatz ist ein Probestück aus dem kürzlich, im Verlage des Herrn Buchdruckers Johann Friedrich Glück dahier, erschienenen, sehr empfehlenswerthen Buches: Vermächtniß eines Vaters für seine Tochter, bei ihrem Eintritte in das bürgerliche Leben, für den bleibenden Gewinn innerer Ruhe, Zufriedenheit und Glückseligkeit. — Mit welchem hellen Verstandeslichte und mit welchem reinen Gemüth der Ver-

fasser das wahre Glück des Menschen zu würdigen weiß, hat er in obigem Probestück seines gehaltvollen und mit Herzlichkeit bearbeiteten Werkchens zur Gnüge bewiesen, und wir können mit Wahrheit versichern, daß alle Abhandlungen, welche dasselbe enthält, eben so tief durchdacht, gründlich belehrend, als faßlich und herzandringend sind. Es ist daher dieses Vermächtniß entschieden eine der besten Gaben, welche zarte Jungfrauen, deren Gemüth noch für reine Lehren der Weisheit und Tugend empfänglich ist, bei ihrem Eintritt in das bürgerliche Leben, von ihren Verwandten und Freunden erhalten können. Man findet folgende Aufsätze: 1) Die Kunst glücklich zu seyn. 2) Es ist nicht alles Gold, was glänzt. 3) Zügler deine Einbildungskraft. 4) Lebe in der Gegenwart für die Zukunft. 5) Lebe nicht zu sehr in Wünschen und Hoffnungen. 6) Verbessere deine Mängel und Schwächen. 7) Mache dich unabhängig von Launen. 8) Befleißige dich unausgesetzt einer richtigen Schätzung deiner selbst und Anderer. 9) Ferne dich angenehm machen, und die Herzen der Menschen gewinnen. 10) Sey nicht streit- und tadelstüchtig und höre dich nicht immer selbst gern sprechen. 11) Geize nicht darnach, allgemein bewundert und allzu hoch erhoben zu werden. 12) Sey mäßig im Gebrauch der Gunst der Menschen, wenn dir an ihrer Dauer gelegen ist. 13) Richte dich bei deinen Angelegenheiten nach der Zeit, nach Umständen und Verhältnissen. 14) Ferne dich in die Menschen schicken und sie für dein Interesse gewinnen.

G o t t e s d i e n s t.

Am Sonntage Judica predigen:
 zu St. Thomas: Früh Hr. M. Klinkhardt,
 Mitt. : M. Siegel,
 Besp. : Mentschel,
 zu St. Nikolaus: Früh : D. Bauer,
 Besp. : Gauland,
 in der Neukirche: Früh : M. Kris,
 Besp. : M. Weniger,
 zu St. Petrus: Früh : M. Fritsche,
 Abschiedspredigt,
 Besp. : M. Hochmuth,
 zu St. Paulus: Früh : M. Rächler,
 Besp. : M. Ackermann,
 zu St. Johannis: Früh : M. Höpffner,
 zu St. Georgen: Früh : M. Hänfel,
 Besp. Betstunde u. Examen,

zu St. Jacob: Früh Hr. M. Adler.
 Katechese in d. Freischule: Hr. M. Döring,
 reform. Gemeinde: Früh: deutsche Predigt.

Montag Hr. Wienhold.
 Dienstag : M. Eichorius.
 Mittwoch : Köhler.
 Donnerstag : Dreßler.
 Freitag : D. Bauer.

B ö c h n e r:

Herr M. Simon und Herr M. Siegel.

Da kommenden Sonntag, Jubica, der Frühgottesdienst in beiden Hauptkirchen, zu St. Thomas und St. Nicolai, wieder halb 8 Uhr seinen Anfang nimmt, so haben diejenigen, welche vorher beichten wollen, sich eine halbe Stunde früher, nämlich um 7 Uhr, einzufinden.

Heute Nachmittag um halb 2 Uhr
 in der Thomaskirche:

Du bist der Gott der Kraft ic. v. Reißiger.
 Wenn nach manchen harten Lebenstagen ic.
 v. Reißiger.

B e k a n n t m a c h u n g e n.

Theateranzeigen. Heute, den 3ten, zum Vortheil der Armenanstalt: die falsche Prima Donna. Hr. Blumenfeld, Lustig, als Gastrolle. (Mit aufgehob. Abonnement.)

Morgen, den 4ten, wegen Krankheit der Mad. Werner, statt der Oper, das Zauber-glöckchen: die drei Wahrzeichen.

Dienstag, den 6ten, auf vielfaches Begehren: die falsche Prima Donna. Hr. Blumenfeld, Lustig, als letzte Gastrolle.

Mittwoch, den 7ten, zum ersten Male: der wahrhafte Lügner, Lustspiel nach Scribe und Melesville, von Thumb. Hierauf: die Entstehung des Harlekins, Pantomime mit Tänzen.

Freitag, den 9ten: Tessonda, Oper von Spohr.

Sonnabend, den 10ten, zum Beschluß der Darstellungen vor Ostern, zum ersten Male: Herrmann und Dorothea, idyllisches Familiengemälde nach Göthe's Gedicht, v. Löpfer. Vorher: dieß Haus ist zu verkaufen.

Theatralische Vorstellung für die Armen.

Allen Freunden und Freundinnen der Wohlthätigkeit wird hierdurch ergebenst bekannt gemacht, daß heute, Sonnabend den 3. April,

die falsche Prima Donna, Posse mit Gesang in 2 Aufzügen von Bäuerle, zum Vortheil der Armen-Anstalt auf hiesiger Bühne gegeben werden soll. Herr Blumenfeld aus Wien wird den Schauspieler Lustig oder die sogenannte falsche Catalani darstellen. Da der Künstler in dieser Parthie bei seinen letzten Gastspielen zu Frankfurt a. M. den Beifall des Publikums in so hohem Grade sich zu erwerben wußte, daß das Stück mehrere Male bei immer vollerm Hause wiederholt wurde: so schmeichelt sich unterzeichnetes Direktorium, Niemand werde an diesem Abend anders als in froher Stimmung das Haus verlassen und, außer dem Bewußtseyn, einen milden Zweck befördert zu haben, das Gefühl mit sich nehmen, für getrocknete Thränen des Kammers durch jene Thränen belohnt zu seyn, welche der Reiz des Komischen dem Auge zu entlocken pflegt.

Wegen Bestellungen auf Logen oder einzelne Plätze wende man sich gefälligst an den Legationsrath W. Gerhards, Petersstraße Nr. 68, 1ste Etage, der mit dem Geschäft der Einnahme beauftragt ist.

Das Direktorium der Armen-Anstalt.

Bekanntmachung. In der Mühle zu Lindenan kostet
 das Viertel Roggenmehl — Thlr. 12 Gr.
 das Viertel Weizenmehl 1 = — =

Hausverkauf. Ein ansehnliches Haus mit Gastnahrung, in einer der besten Meß-
 lagen der Stadt gelegen und mit einigem Raum zu neuem Aufbau versehen, vorzüglich für
 einen Spediteur von Bedeutung geeignet, ist billig zu verkaufen. Nähere Auskunft über dessen
 Ertrag und Preis ertheilt in Auftrag des Eigenthümers
 Adv. Schellwig (Petersstraße Nr. 37).

Verkauf. Wegen Ortsveränderung soll ein schöner fast ganz neuer Wiener Flügel
 zu einem billigen Preis verkauft werden. Das Nähere erfährt man in der Expedit. d. Blattes.

Verkauf. Spiritus Vini à 80% die Kanne à 10 Gr.
 desgleichen à 70% = = à 8 Gr.
 ganz fuselfrei verkauft
 J. A. Nagel, Nikolaistraße Nr. 557.

Verkauf. Kürzlich empfing ich wieder von den starken feinen Havanna-Cigarros,
 welche anjetzt noch feiner ausfallen, und im Preis billiger als letztere. Zugleich nehme ich
 mir die Freiheit, meine geschnittenen Canaster à 16 Gr. als einen feinen und sehr leichten Ta-
 bak zu empfehlen, so wie auch feine und leichte Cigarros, 100 à 16 und 20 Gr., in Kisten
 von 1000 Stück (richtig Bremer Gepäck) weit billiger, bei
 E. Groß, Grimma'scher Steinweg Nr. 1181.

Verkauf. Zwei schön schlagende Nachtigallen, worunter eine des Nachts schlägt, so
 wie auch schön getrocknete Ameisen-Eier, sind zu verkaufen Nikolaistraße Nr. 752, 4 Treppen.

Verkauf. Ein gut gehaltenes Positiv steht billig zu verkaufen bei E. Morgenstern
 in Reichels Garten, im Vordergebäude 2 Treppen hoch.

Verkauf. Eine vorzüglich schöne Glas-Harmonika ist billig zu verkaufen.
 Man erfährt das Nähere in dem musikalischen Leihinstitut im Salzgäßchen.

Verkauf. Ein fast ganz neuer englischer Sattel soll billig verkauft werden. Der
 Hausmann in Barmanns Hofe in der Hainstraße giebt darüber Auskunft.

Verkauf. Ein sehr gut gehaltener Eckschrank nebst 2 fast ganz neuen Consolen, po-
 lirt, und einigen andern Meubeln, sind zu verkaufen Salzgäßchen Nr. 407, 4 Treppen.

Engl. Gläser von vorzüglicher Reinheit und schönem Klange.

Grüne Rheinweingläser	das Duzend 2 Thlr. 16 Gr.
Weißer Weingläser	„ „ 3 „ — „
„ Liqueurgläser	„ „ 2 „ 6 „
„ Champagnergläser	„ „ 3 „ 12 „
bei	Sellier und Comp.

Chemische Feuerzeuge und Zündhölzer,
 das Stück zu 1½, 2, 5 und 6 Gr.; das Tausend Hölzer 4 Gr., das Hundert 6 Pf., in
 Parthien mit Rabatt, bei
 Andre' Dupont, Thomasgäßchen Nr. 110.

Wohlfeile französische Tapeten.

Da ich mein Tapetengeschäft aufgebe und mein Lager von französischen Tapeten in meist außerlesenen neuen Mustern aus den besten Fabriken ganz aufräumen will; so setze ich diese Artikel ganz außerordentlich (zum Theil weit unter dem Fabrikpreis) herab, und verkaufe jetzt ordinäre Tapeten das Stück für 6 bis 9 Gr., feine dergl. für 10 Gr. bis 2 Thlr., ordinäre Borduren für 1 Thlr., feine und valoutirte dergl. für 2 Thlr. bis 3 Thlr. 12 Gr. und so ferner. Leipzig, im März 1824.

C. F. Whistling, Ritterstraße, Melone.

Erklärung. Auf die Bekanntmachung des Herrn Braumeister Lange und Herrn Bier-Verlegers Koch in Nr. 78 u. 94 d. Bl. bemerke ich nur, daß mein Abgang aus ihrem Geschäft mein eigener Wille war, indem ich jetzt das Geschäft des Bier-Verlegers vom Ritterguth Gundorf für meine eigene alleinige Rechnung betreibe und mich damit meinen Freunden und Gönnern bestens empfehle.

Joh. Gottlieb Stein, aus Lindenau.

Anerbieten. Ein junges Mädchen, welches in Haaren arbeiten gelernt, und selbiges zu großer Fertigkeit gebracht hat, erbiethet sich, alle bestellte Arbeiten aufs Pünktlichste und zu möglichst billigen Preisen zu liefern. Sie fertigt Geldbeutel, Kreuze, Uhrbänder, Uhrketten, Ringe, Armbänder u. s. w. in jedem Geschmack, und hofft gewiß sich die Zufriedenheit Aller zu erwerben, welche sie mit Aufträgen beehren. Obert benannte Gegenstände sind fertig zu sehen auf dem Kauz in Nr. 868, wo man Bestellungen annimmt.

J. S. Delcker.

Anerbieten. Ein junger Mensch empfiehlt sich kleine Gärten einzurichten und zu bearbeiten. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Capitalkriegesch. 1000, 1200, 1600 und 2000 Thlr. werden gegen jura cessa auf hiesige und nahliegende Grundstücke als Dahrlehn gesucht, durch G. Stoll, Nr. 181 im Barfußgäßchen.

Zu kaufen gesucht wird eine gute vollständige kleine eiserne Drehbank, mit oder ohne Werkzeug, durch den Klemmermeister Scheffler, Hainstraße Nr. 206.

Gesuch. Ein junger Mann, welcher während 10 Jahren in einem bedeutenden Seidenwaaren-Lager als Commis servirte, wünscht seinen jetzigen Platz zu wechseln, und sieht dabei eher auf gute Behandlung als hohes Salair. Auf ihn Reflectirende belieben es ihm durch die Expedition dieses Blattes unter Adresse R. B. mitzutheilen.

Zu miethen gesucht. Ein Gärtchen in der Vorstadt oder in der Nähe der Stadt wird zu miethen gesucht, Nikolaihof Nr. 764, 2 Treppen hoch.

Vermiethung. Auf der Nikolaistraße in Nr. 737 ist zu Ostern die 2te Etage zu vermieten; auch wird der unter diesem Hause befindliche Keller, wo bisher eine bürgerliche Nahrung betrieben worden, zu Ostern leer, und kann um einen billigen Miethzins abgelassen werden. Das Nähere bei dem Bäckermeister Seyferth daselbst.

Vermiethung. In der Grimma'schen Vorstadt ist ein Logis für einen ledigen Herrn zu vermieten; wo? erfährt man auf dem Local-Comptoir.

Zu vermieten ist im Halle'schen Pfortchen Nr. 443 eine Stube nebst Schlafgemach an ledige Herren, und daselbst parterre zu erfragen.

Vermiethung. Künftige Michaeli ist auf der Ritterstraße ein Local, zu bürgerlicher Nahrung eingerichtet, nebst Stallung und Zubehör zu vermieten, und das Nähere zu erfragen Grimma'sche Gasse Nr. 757.

Meßvermiethung. Ganz nahe am Markte ist eine große und helle Erkerstube im ersten Stock, welche sehr vortheilhaft zum Waarenverkauf geeignet ist, nebst daran befindlicher Kammer für nächste Ofter- und folgende Messen zu vermieten; auch kann nöthigenfalls eine kleinere Stube nebst Ofen dazu abgelassen werden. Das Nähere ist im Schmiedtgen'schen Versorgungs-Comptoir im Gewandgäßchen zu erfahren.

Vermiethung. Zu kommende Oftern ist ein neu eingerichtetes Sommerlogis, mit der Aussicht auf die Lindenauer Chaussee, als auch ein paar Gärtchen in einer freundlichen Lage, auf der großen Funkenburg zu vermieten. Der Aufseher Seitenschlag daselbst ertheilt darüber nähere Nachricht.

Vermiethung. Ein Sommerlogis in Lindenau, bestehend in 1 Stube, Kammer, Küche nebst Antheil an einem Garten, ist zu vermieten, worüber das Nähere Brühl Nr. 361, 1 Treppe hoch, zu erfahren.

Zu vermieten ist in Nr. 816 ein Familienlogis, welches gleich bezogen werden kann.

Reisegelegenheit nach Magdeburg, Braunschweig und Hamburg, mit einem reitenden Lohnkutscher ist im goldnen Birnbaum auf der Hainstraße.

Abhanden gekommen. Während meiner vierzehnwöchentlichen Abwesenheit ist meine an der Vorder-Seite des Hauses im Gewandgäßchen Nr. 619, wo ich wohne, besetzte Firma abhanden gekommen. Wer mir darüber Auskunft giebt, erhält 1 Thlr. 8 Gr. Ernst Bauer, Herren-Kleidermacher.

Zhorzettel vom 2. April.

Grimma'sches Thor. U.		Kanstädter Thor. U.	
Gestern Abend.		Gestern Abend.	
Auf dem Dresdner Silpostwagen: Hr. Lieuten. v. Brand, in pr. Diensten, v. Dresden, p. d. 5		Hr. Rfm. Kramer, a. Berlin, v. Paris, p. d. 4	
		Hr. Hdlgscommis Erleben, v. Frankf. a. M., u. Hr. Candidat Kallenberg, v. Schleusingen, im g. Adler u. in den 3 Königen 7	
Die Dresdner Postkutsche 5		Vormittag.	
Die Dresdner reitende Post 7		Die Frankfurter reitende Post 2	
Halle'sches Thor. U.		Nachmittag.	
Gestern Abend.		Hr. Rfm. Hellweg, v. Münster, im Hot. de Saxe 1	
Hr. Justizrath Heilmann, aus Berlin, im Hotel de Baviere 6		Hr. Rfm. Schalleben, a. Torgau, u. Hr. Lieuten. Burghardt, in f. preuß. Diensten, v. Raumburg, in St. Hamburg 2	
Hr. Rfm. Schellhaff, a. Bremen, im H. de Saxe 6		Hrn. Rf. Woeste u. Kelleffin, v. Hersloh u. Aachen, im Hotel de Russie 3	
Die Berliner und Dessauer fahrende Post 10		Hospitalthor. U.	
Vormittag.		Nachmittag.	
Eine Estafette von Delitzsch 11		Die Altenburger fahrende Post 2	
Hr. Amtm. Heidenreich, a. Schierau, im g. Adler 1			

Zhorchluss um 3 Viertel auf 8 Uhr.